



- 2 www.kontaktco.at
- 3 Alkohol am Arbeitsplatz
- 5 Die Dealer-App
- 7 Vor den Vorhang
- 8 Bücher von Betroffenen
- 9 Filmtipp

Das Gute im Schlechten

Natürlich hätten wir die vergangenen Wochen auch gern anders verbracht, aber dennoch: Die Corona-Zeit bringt nicht nur Unerfreuliches mit sich, und mit einer gewissen „sportlichen“ Einstellung, nämlich aus dem, wie es nun halt einmal ist, das Beste zu machen, lässt sich auch diesem Frühjahr einiges abgewinnen. Der Ausfall bzw. die Verschiebung vieler Veranstaltungen ist zwar bedauerlich und bringt einiges an organisatorischem Mehraufwand mit sich, aber es haben sich auch zeitliche Möglichkeiten eröffnet, viele Arbeiten zu erledigen, die in der Dichte des üblichen Arbeitsprogramms immer an der Rand gedrängt werden oder vertagt werden müssen.

Für uns als Suchtpräventionsstelle waren die vergangenen Wochen aber auch sehr produktive und fruchtbare Zeiten! Wir konnten uns auf schon lange geplante Entwicklungsarbeiten konzentrieren und wissen, dass wir aus der Krise bestens vorbereitet herausgehen werden. Das ist ein gutes Gefühl!

Gesundheit & guten Mut wünscht
das kontakt+co-Team

kontakt+co Website: aktuell und aufgeräumt

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kontakt — Tel +43 512 585730 Fax DW 20 Email office@kontaktco.at Mo-Do 8-16 Uhr

Stichwortsuche

Angebote und Maßnahmen nach Zielgruppen

- KINDERGARTEN
- FAMILIE
- JUGENDARBEIT
- SCHULE
- GEMEINDE
- ARBEITSWELT

zahlreiche Informationsmaterialien

- Info-Service**
 - Downloads ▾
 - Auskunft
 - Bibliothek
 - Newsletter
 - Pressearchiv
 - Pressecorner
- Infos zu ...**
 - Alkohol
 - Tabak
 - Illegale Substanzen
 - Medikamente
 - Spielsucht
 - Sonstiges
- Specials**
 - §13 Quick Guide
 - feel-ok
 - AKTION plusminus movin'
 - Hausärzte/-ärztinnen
 - rauchfrei-Kurs
- Veranstaltungen**
 - Seminare & Lehrgänge
 - Über uns**
 - Was? | Wer? | Wo?
 - Im Auftrag des ...**
 - Landes Tirol

Veranstaltungsübersicht

Was tun bei einem Vorfall mit Drogen an einer Schule?

Tel +43 512 585730 Fax DW 20 Email office@kontaktco.at Mo-Do 8-16 Uhr

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Tiroler Fachstelle für Suchtvorbeugung
Bürgerstraße 10, A-6020 Innsbruck

CMS Made Simple | © kontakt+co 1998-2020 | Datenschutz | Login
Letzte Änderung dieser Seite: 2020-05-28 10:32:16

Alkohol am Arbeitsplatz

Suchtprävention in Betrieben kann Unterschiedliches bedeuten: Es kann um das Thema Tabak gehen, es kann sich um Workshops für Lehrlinge handeln und anderes mehr. Die alles andere deutlich überlagernde Thematik ist allerdings nach wie vor und wenig überraschend der Alkohol.

Der Problemfall

Seit kontakt+co und Suchthilfe Tirol Schulungen im Bereich Arbeitswelt anbieten, ist das sogenannte betriebsübergreifende Interventions-Seminar ein verlässlicher Dauerbrenner. Die weiterhin große Bedeutung, die der Alkohol im Alltag westlicher Gesellschaften spielt, führt dazu, dass der Alkoholkonsum bei ca. 10% der Bevölkerung im Laufe ihres Lebens aus dem Ruder läuft. Viele dieser Menschen sind in dieser Zeit berufstätig, und somit gibt es eigentlich keinen mittelgroßen bis großen Betrieb, der nicht früher oder später mit einzelnen Mitarbeiter/innen kon-



frontiert ist, die im Zusammenhang mit ihrem Alkoholkonsum auffällig werden.

Was du heute kannst besorgen, ...

Wie in anderen Zusammenhängen auch ist es von Vorteil frühzeitig auf solche Auffälligkeiten zu reagieren und nicht solange wegzuschauen, bis das Ganze eskaliert. Die Wunschvorstellung, dass es sich nur um eine vorübergehende und sich möglicherweise selbst regelnde Sache handelt, wird hier leicht zur Falle. Es liegt leider in der Eigendynamik einer Suchtentwicklung bzw. einer Suchterkrankung, dass diese sich in der Regel nicht selber regulieren, sondern das Wegschauen und Dulden dazu führen, dass sich die Dinge weiter verschärfen.

Eine lösbare Problematik

Das oben Gesagte heißt aber keineswegs, dass für eine Intervention schlechte Aussichten bestehen – ganz im Gegenteil: Eine offensive Herangehensweise von Seiten der Führungs-

kraft, bei der konstruktiver Druck und ein Hilfsangebot Hand in Hand gehen, kann sehr wirksam sein. Deshalb sollte jeder Betrieb über ein entsprechendes Handlungsmodell verfügen, welches im Problemfall Anwendung findet.



pib - Prävention in Betrieben
kontakt+co und die Suchthilfe Tirol verfügen inzwischen über mehr als 10 Jahre Expertise in Schulung, Coaching und Beratung bei alkoholbezogenen Problemen am Arbeitsplatz. Als vom Land Tirol subventionierte Maßnahmen können diese Leistungen teilweise unentgeltlich bzw. zu vergleichsweise niedrigen Kosten in Anspruch genommen werden. Verschaffen Sie sich einen Überblick über die unterschiedlichen Angebote zur betrieblichen Prävention auf:

www.kontaktco.at/pib

Ihr Ansprechpartner:

MMag. Harald Golser

Mo-Do: 8.00 - 14.30

+43 512 585730 14

harald.golser@kontaktco.at

Nutzen eines Handlungsmodells

Die richtigen Schritte, frühzeitig gesetzt, ersparen dem Betrieb Kosten und den Betroffenen Leid. Präventionsmaßnahmen ermöglichen ...

- Hilfestellung für Betroffene
- Erhöhung der Arbeitssicherheit
- geringere Fehlerquote
- Entlastung der Führungskräfte im Problemmanagement
- Senkung der Fehlzeiten
- Erkennung und Beseitigung von Ursachen für Suchtmittelmissbrauch im Betrieb
- Verbesserung des Arbeitsklimas
- bessere Wiedereingliederung und Integration Betroffener



Die Dealer-App

In der grundsätzlich sinnvollen Diskussion um eine neue Regulierung von Cannabis muss vieles bedacht werden, wie hier an nur einem einzigen Beispiel illustriert werden soll. Denn der Mensch ist nun einmal so, dass er in allem und jedem sofort vor allem eines erblickt: Ein Bombengeschäft.

Das Folgende ist gründlich recherchiert und kann im Detail im Magazin VICE nachgelesen werden. Die Geschichte wird hier aber gekürzt und ohne jegliche Namen wiedergegeben, weil wir nicht für eine Sache Werbung machen möchten, die gesetzlich problematisch ist.

Es beginnt im März 2017 mit einem jungen, smarten Burschen, und es beginnt in einem Land außerhalb Europas. Das Ganze entsteht zunächst eher per Zufall als eine Art virtuell betriebener „Bauchladen“, über



den Freunde und Bekannte sich illegale Substanzen organisieren konnten. Das Potential dieses Modells wird aber rasch sichtbar.

Aus der Idee wird ein Start-up

Verknüpfe eine sehr einfach zu bedienende virtuelle Handelsbörse für Cannabis mit einem sicher verschlüsselten Nachrichtendienst und bringe auf diese Weise Anbieter und Kunden rasch zusammen. Jede/r kann hier mit dabei sein, man muss nicht ins ominöse „Dark Net“ abtauchen. Mit der Suchfunktion „Händler vor

Ort“ tauchen sofort zahllose Anbieter auf. Und das sind salopp gesagt nicht nur klassische „Dealer“, sondern „Hinz und Kunz“: Mütter, Opas, Jugendliche, der Durchschnittstyp von nebenan, also viele, die auf einfache Weise ein nettes Nebengeschäftchen betreiben möchten. Der Vorteil für die Kunden: Es entsteht ein großer Markt, die Preise fallen deutlich. Fans der App feiern den Initiator als eine Art „Robin Hood“ des Cannabis.

Click & Go

Ein Klick auf den Button „Willst du Dealer werden?“ auf der Startseite, und gleich kann's losgehen. Man bewirbt sich mit Namen und einem Foto, auf dem man eine Menge Cannabis in der Hand hält, die deutlich mehr als nur für den Eigenbedarf reicht. Durch einen Ministeriums-Leak haben die Betreiber die Daten aller Staatsbürger und können checken, ob es sich um eine reale Person handelt.



Freilich kommt es auch vor, dass sich Undercover-Agenten der Polizei anmelden, und es bleibt für die „Dealer“ ein gewisses Risiko, bei bestimmten Kunden an die Falschen zugeraten. Das schreckt aber die meisten nicht ab, und die App boomt nach kurzer Zeit. Wenn zwischendurch einmal 40 Dealer geschnappt werden, ist das für die Betreiber kein Problem: „Das ist ein Witz, wir bekommen täglich 50 neue Anfragen.“

Es ist aber natürlich nicht nur alles eitel Wonne. Es gibt Fälle von Erpressung, Diebstahl oder Belästigung. Die Betreiber der App versuchen dies in den Griff zu bekommen, indem Übeltäter geblockt oder namentlich mit Steckbrief auf der „Wall of Shame“ gepostet werden.

Bald schon arbeiten etwa 100 Administrator/innen in der „Firma“. Sie moderieren, verwalten, verifizieren, programmieren – angeblich ehrenamtlich.

Aber freilich gilt auch hier: Ohne Geld, koa Musi‘, und so funktioniert das Geschäftsmodell: In der ersten „Region“ können Händler kostenlos inserieren, für jede weitere zahlen sie 100 Dollar. Anzeigen in den Kanälen für den Großhandel kosten 1.000 Dollar.

Das Geschäft boomt

In nicht ganz zwei Jahren werden laut Polizei mit Hilfe von 4.659 Dealern vier Tonnen Marihuana gehandelt, zwei Drittel des Cannabis-Handels im Land werden über die App abgewickelt. Die App hat ca. 150.000 Nutzer/innen und einen Wert von schätzungsweise um die 70 Millionen €.

Die Betreiber sind sehr zufrieden und planen die Weiterentwicklung: Die Kunden-Verifizierung soll künftig zentral laufen, der Zahlungsverkehr auf Bitcoin umgestellt werden.



Schluss mit lustig

Dann aber doch eines Tages das dicke Ende: Nach langwierigen Recherchen werden im Frühjahr 2019 mehr als 40 Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, Top-Positionen in der inzwischen in mehreren Ländern tätigen „Firma“ innezuhaben. Der Gründer und seine engsten Mitarbeiter sind seither in Haft.

Fazit:

Obige Dealer-App gibt es zwar nicht mehr, sie wurde aber rasch durch vergleichbare Apps ersetzt. Die Möglichkeiten, leicht zugängliche illegale Cannabis- und Drogenmärkte im Internet zu etablieren, nehmen zu. Neue Technologien wie Blockchain und Cryptowährungen werden die Kontrolle zusätzlich erschweren. Politik, Gesetzgeber, Suchthilfe und Prävention stehen wieder einmal vor neuen Fragen.



ÖSTERREICHISCHE ARGE
SUCHTVORBEUGUNG

Österreichs beste Suchtpräventionsmaßnahme

Die Schwammerl-Freunde wissen, dass ihre aus dem Waldboden ragende Beute zwar als „Pilz“ bezeichnet wird, aber nur die Frucht des unter der Erde oft weitverzweigten eigentlichen Pilzgewächses ist. Auch in der österreichischen Suchtpräventionslandschaft ist die wichtigste Initiative nicht dieses oder jenes tolle ins Auge springende Projekt, sondern eine für Nicht-Insider weitgehend unsichtbare Vereinigung, die viele Projekte überhaupt erst möglich macht, nämlich die Österreichische ARGE Suchtvorbeugung.

Der **Zusammenschluss der Suchtpräventionsstellen** aller Bundesländer besteht seit mittlerweile mehr als 20 Jahren und ist Geburtsstätte sowie Umsetzungsplattform zahlreicher Präventionsmaßnahmen. Südtirol und Liechtenstein sind mit ihren Fachstellen außerordentliche Mitglieder.

Übergeordnetes Ziel ist die Schaffung fachlich hoher und einheitlicher Qualitätsstandards im Hinblick auf Projekte, Materialien und Veranstaltungen.

Geben und Nehmen

Im großzügigen kollegialen Austausch von Idee und Know-How sind viele Projekte und Programme auf diesem Weg von einer regionalen „Erfindung“ zu einer österreichweit langfristig und gemeinsam durchgeführten Maßnahme geworden.

Das **plus-Programm** für die Schulen, die **Dialogwoche Alkohol**, zahlreiche Informationsmaterialien oder die sehr geschätzte jährliche „**Brennpunkt**“-**Fachtagung** der ARGE sind gute Beispiele für den hohen Wert dieser Zusammenarbeit. Die Tagungen werden auch dazu genutzt, grundsätzliche fachliche Positionierungen zu entwickeln.

Aktuelles Beispiel hierfür ist das **Positionspapier zu Glücksspiel und Sportwetten**, mit welchem die Suchtprävention einen Beitrag zur Weiterentwicklung eines Problembereichs leisten möchte, in dem weiterhin einiges im Argen liegt.

Das Positionspapier und weiteres Interessantes findet sich auf der Website der ARGE: www.suchtvorbeugung.net

Bücher – von Betroffenen für Betroffene

Wenn ehemalige Suchtkranke ihre Geschichte öffentlich machen, Bücher schreiben oder Vorträge halten, betrachten Expert/innen aus der Suchtarbeit, der Medizin und der Prävention dies oft skeptisch. Ist deren Sicht nicht etwas einseitig und lückenhaft? Ist das Berichtete wissenschaftlich vertretbar? Kommt das Ganze nicht etwas zu reißerisch oder missionarisch daher?

Heute werden hier zwei Bücher vorgestellt, die aus der Menge herausragen, sich sehr gut verkaufen und von den Leser/innen außergewöhnlich gute Rückmeldungen erhalten. Man kann sie also nicht einfach vom Tisch wischen oder abtun, nur weil sie keine klassischen Fachbücher sind.

ALK

Simon Borowiak war Journalist und er kann gut schreiben, d.h. schwungvoll, mit Humor oder drastisch auf den Punkt gebrachten Aussagen. Zugleich ist sein Buch sehr sorgfältig recherchiert. Es trägt nicht zufällig den Untertitel „Fast ein medizinisches Sachbuch“. Von letzteren unterscheidet es sich allerdings deutlich durch seinen flapsigen Stil, aber auch seine Menschlichkeit, die zwischen den Zeilen immer wieder durchschimmert. Das Buch richtet sich allerdings wohl vor allem an **Männer**, die am kumpelhaften und teilweise politisch inkorrekten Ton Gefallen finden. Dadurch erreicht es vermutlich manche, die Fachbücher völlig kaltlassen oder die gegen Expert/innen-Ratschläge allergisch sind. Für diese kann es ein echter Anstoß und eine Hilfe sein.



CHIANTI ZUM FRÜHSTÜCK

Claire Pooley hat die Geschichte ihres Alkoholproblems zunächst in einem Blog aufgearbeitet. Aufgrund des großen Zuspruchs ist daraus in Folge ein flott lesbares Buch geworden, welches mittlerweile Leserinnen in zahlreichen Ländern gefunden hat. Der große Erfolg fußt wohl nicht zuletzt darin, dass hier keine Außenseiterexistenz geschildert wird, sondern die Betroffene ein Leben führt, mit dem sich offenbar sehr viele **Frauen** identifizieren können. Es zeigt sich in diesem Buch, dass Alkoholprobleme im ganz normalen Alltag beginnen und lange Zeit still und verschwiegen ihr Unwesen treiben. Es zeigt sich aber auch in ermutigender Weise, dass dies kein Schicksal sein muss, sondern dass trotz aller Rückfallgefahr ein gutes Ende möglich ist.

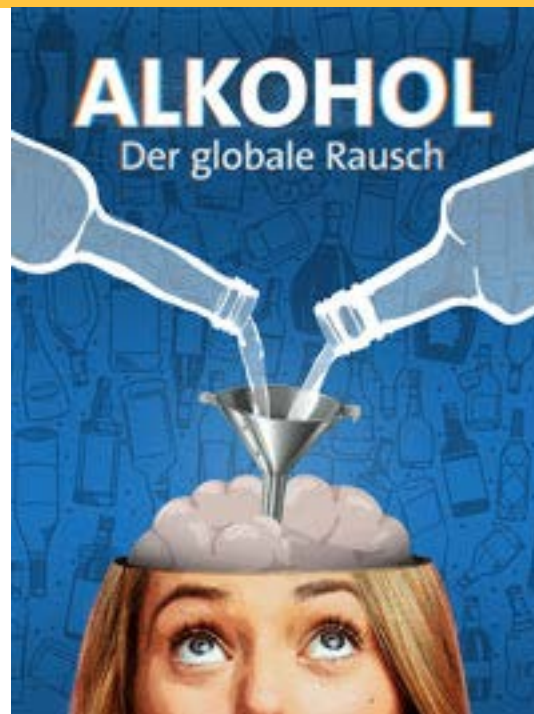


Filmtipp: „Alkohol – Der globale Rausch“

Andreas Pichler ist Südtiroler und Filmemacher. In seiner im Frühjahr 2020 in die Kinos gelangten Dokumentation „Alkohol – Der globale Rausch“ wirft er einen Blick auf eine Branche, die nicht nur bei uns, sondern auch in der dritten Welt massive gesellschaftliche Auswirkungen hat.

Wissenschaftler, Manager, Weinhändler, Kneipenbesitzer, ehemalige Alkoholiker und Jugendliche kommen zu Wort, und so entstehen vielfältige Perspektiven. Lebendig und in eindrucksvollen Bildern werden nicht zuletzt die Schattenseiten beleuchtet. Dazu gehören auch Werbung und Marketing.

Ist es wirklich vertretbar, uneingeschränkt für ein Produkt zu werden, an dem laut WHO jährlich 3 Millionen Menschen sterben?



Streaming oder DVD



Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=Bf0REgeCjsg>



Österreichische Suchtprävention „on the top“

VIVID, die steirische Fachstelle für Suchtprävention, wurde von der WHO mit dem „World No Tobacco Day Award 2020“ ausgezeichnet. Die Begründung für die Wahl hat unsere Kolleg/innen aus Graz besonders gefreut: „hartnäckiger, langjähriger, erfolgreicher Einsatz einer kleinen Non-Profit-Organisation“.

kontakt+co Fachbibliothek - Online-Recherchen:
www.kontaktco.at/bibliothek

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz ist seit 1996 im Auftrag des Landes Tirol tätig. Die Fachstelle ist in der Trägerschaft Rotes Kreuz/ Jugendrotkreuz eingerichtet.

Aufgaben:

- Information, Fachberatung und Bildungsarbeit
- Servicestelle für Materialien etc
- Projekt- und Programmentwicklung
- Vernetzung und Koordination
- Qualitätssicherung
- Öffentlichkeitsarbeit

Zielgruppen:

Familie, Schule, Jugendarbeit, Gemeinde, Arbeitswelt

Impressum: kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Mag.a Sandra Aufhammer, Mag.a Martina Mayr, Mag. Gerhard Gollner, MMag. Harald Golser, MMag. Gregor Herrmann
Anschrift: Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/585730 | Fax 0512/585730-20
office@kontaktco.at | www.kontaktco.at